Erfolgsrezepte aus der Praxis

„Wie gewinne ich mehr Teilnehmende?“ Diese Frage stellen sich fast alle Anbieter von Grundbildungskursen. Viele engagierte Fachbereichsleiter*innen an Volkshochschulen (VHS) quer durch das Land haben bereits Antworten auf die Frage gefunden. Einige davon stellen wir Ihnen hier vor.

Unsere Interview-Partner*innen

Nikola Amrhein

Programmbereichsleitung Grundbildung und Mütter-/Elternkurse (Deutsch) an der VHS Neukölln in Berlin

nikola.amrhein@bezirksamt-neukoelln.de

Jochen Dasecke

Programmbereichsleiter Grundbildung und Alphabetisierung an der VHS Husum (Regionalstelle für Alphabetisierung Nordfriesland)

dasecke@vhs-husum.de

Marion Döbert

Fachbereichsleiterin Gesundheit und Grundbildung/Alphabetisierung an der VHS Bielefeld

marion.doebert@bielefeld.de

© Rolf Rutzen

Anita Essing

Programmbereichsleiterin Alphabetisierung, Grundbildung & Schulabschlüsse und Kultur & Kreativität an der VHS Lüdenscheid

anita.essing@luedenscheid.de

Angela Helf

Fachbereichsleiterin junge vhs, Familie und Erziehung, Psychologie und Grundbildung an der vhs Unteres Remstal e.V.

angela.helf@vhs-unteres-remstal.de

Achim Scholz

Bildungsmanager für Alphabetisierung und Grundbildung am Regionalen Grundbildungszentrum der VHS Oldenburg

scholz@vhs-ol.de

Wie sieht Ihr Grundbildungsangebot aus?

Nikola Amrhein: Wir bieten den Vollzeitlehrgang „Fit für den Beruf – Lesen, Schreiben, Mathe und PC“ an, der täglich von 9 bis 14:30 Uhr stattfindet. In drei Lerngruppen mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden werden die Teilnehmenden individuell auf ihren Beruf vorbereitet und können angstfrei lernen. Außerdem haben wir an der VHS Neukölln folgende Angebote: „Englisch ohne Lesen und Schreiben“, „Malen für alle“, „Lernlabor“ (üben mit Lernplattformen wie ich-will-lernen.de, ich-will-Deutsch-lernen.de und Beluga), „Info-Café“ (verschiedene Themen in einfacher Sprache erklärt), „Fotografieren für alle“, „Lesen und Schreiben für Ausbildung und Beruf“ und „Lesen und Schreiben für Anfänger*innen und Fortgeschrittene“.

Jochen Dasecke: Wir bieten drei Abendkurse und einen Vormittagskurs an, die jeweils 90 Minuten dauern: „Lesen und Schreiben ohne Angst“, „Richtig schreiben“, „Lesen und Schreiben für Ungeübte“. Regelmäßig ermöglichen wir an der VHS Husum „Lernen an anderen Orten“ (Stadt- und Betriebsbesichtigungen, Museumsführungen) und gemeinsames Kochen („Tausendmal gerührt“).

„Relevante Bereiche müssen permanent belebt werden“

Marion Döbert: Die VHS Bielefeld hat 13 Kurse „Lesen und Schreiben für Erwachsene“, außerdem die neuen Angebote „Leichter Schreiben: Text-Training für Arbeitswelt und Familie“ und „Vorlesen leicht gemacht“. Seit einigen Jahren führen wir auch erfolgreich Auftragskurse für eine Justizvollzugsanstalt (JVA) durch.

Anita Essing: Wir bieten einmal wöchentlich das niedrigschwellige Angebot „Lesen und Schreiben lernen im Lern-Café“ an. In einem angenehm gestalteten Kursraum können die Teilnehmenden mit intensiver Unterstützung einer erfahrenen und motivierten Kursleiterin bei Kaffee und Tee angstfrei und mit Spaß das Lesen und Schreiben verbessern oder von Anfang an lernen. Jede Person kann nach ihren Wünschen und im individuellen Tempo lernen. Neben dem Kursraum arbeiten die Teilnehmer*innen selbstständig in einem EDV-Raum im Lernportal www.ich-will-lernen.de. Das LernCafé der VHS Lüdenscheid ist offen für Menschen aller Herkunftssprachen, wobei der Schwerpunkt des Konzeptes nicht auf dem Erwerb der deutschen Sprache liegt. Ein Einstieg ist jederzeit möglich. Jeder nimmt so oft daran teil, wie er oder sie mag.

Angela Helf: Wir bieten im Rahmen der Grundbildung circa zehn Kurse pro Semester an. Jedes Semester sind die „Lese- und Schreibwerkstatt“ und die „Rechenwerkstatt“ dabei. Eine Auswahl aus dem Kursangebot der Grundbildung an der vhs Unteres Remstal e. V.: „Mehr Sicherheit in Rechtschreibung und Zeichensetzung“, „Demokratie in Deutschland“, „Das liebe Geld – meine Finanzen im Griff“, „Gesunde Ernährung mit Genuss“, „Schnupperkurs Entspannung“, „Was ist psychische Gesundheit?“, „Endlich Englisch lernen“, „Englisch: Schnupperkurs zum Kennenlernen“, „Erste Schritte am Computer“. Zudem bieten wir Sensibilisierungsschulungen und Fortbildungen für Kursleitende an.

Achim Scholz: Wir haben an der VHS Oldenburg 22 Kurse pro Jahr: „Lesen, Schreiben und Rechnen von Anfang an“, „Lesen und Schreiben von Anfang an“, „Wortbildung und Rechtschreibung“, „Offene Lernwerkstatt“, „Arbeitsplatzorientierte Grundbildung“, „Schritt für Schritt berufsfit“, „ABC-Selbsthilfegruppe“, „Öffentliche Präsentation für Lerner-Experten“. Die Angebote finden zwischen einmal und fünfmal wöchentlich statt, von 90 Minuten bis fünf Stunden Kursdauer.

Wie viel kosten die Kurse für die Teilnehmer*innen? Wie finanzieren Sie gegebenenfalls kostenlose oder günstige Angebote?

Jochen Dasecke: Die Kurse an der VHS Husum kosten einen Euro pro Unterrichtsstunde. Sie werden durch ESF-Mittel, Landesmittel und Kreis und Kommune gefördert. Daher können auch Kleinstgruppen starten und wir müssen nicht warten, bis die VHS-übliche Zahl von acht Teilnehmenden erreicht wird.

Marion Döbert: Unsere Kurse sind seit 1980 kostenlos. Sie werden querfinanziert durch einnahmestarke VHS-Bereiche, durch Projekte und Auftragskurse. So werden Einnahmen für den Bereich zum Beispiel über Projekte und Veranstaltungen generiert, wie Fortbildungen für Fachleute in der Region oder durch Projektkoope-

ration mit dem Landesverband der VHS von NRW und dem Alphanetz NRW. Die Auftragskurse für die JVA werden voll von der JVA finanziert.

„Unser Lernhaus für Grundbildung ist kieznah“

Anita Essing: Die Kurse im Bereich Grundbildung/Alphabetisierung finden ohne Gebühren für die teilnehmenden Personen statt. Das Angebot LernCafé wird durch ESF-Mittel ermöglicht.

Angela Helf: Unterschiedlich: Die Lese- und Schreibwerkstatt kostet für Vollzahler für 60 Unterrichtseinheiten 80 Euro, die Rechenwerkstatt für 12 Unterrichtseinheiten 48 Euro. Die Kurse sind bis zu 100 Prozent ermäßigbar. Die weiteren Kursangebote sind stark ermäßigt. Wir finanzieren die Mehrkosten durch Querfinanzierung innerhalb der vhs und im Jahr 2017 durch Bürgerstiftungen. Weitere Mittel werden beantragt.

Achim Scholz: Teilnehmer*innen zahlen bei uns 1,45 Euro pro Unterrichtsstunde. Mit Spendenmitteln beziehungsweise durch Teilfinanzierung mit öffentlichen Mitteln von Kooperationspartnern finanzieren wir die Mehrkosten.

Nikola Amrhein: Unser Vollzeitlehrgang ist durch ESF- und Senats-Förderung für die Teilnehmer*innen kostenlos. Die Kurse unseres Nachmittagsprogramms kosten einmalig 10 Euro im Trimester und „Lesen und Schreiben für Ausbildung und Beruf“ 56 Euro, beziehungsweise ermäßigt 32 Euro.

Was sind Ihre Erfolgsrezepte für volle Alphabetisierungskurse?

Marion Döbert: Eine professionelle Einbindung der Alphabetisierungsfachkraft in die Einrichtung, das heißt Festanstellung. Über Projektstellen kann die Kontinuität in den relevanten Bereichen nicht gewährleistet werden: Kontinuität in der Beratung, in Aufbau und Pflege von Kooperationen, in der fortlaufenden Qualifizierung der Dozenten und in der bildungspolitischen Lobbyarbeit vor Ort. Diese relevanten Bereiche müssen permanent belebt werden. Mit Projektstellen ist nie ein Ansprechpartner auf Augenhöhe dauerhaft vorhanden, und mit Auslaufen von Projekten geht immer wieder das professionelle Know-how verloren, entsprechend auch die aufgebauten Kontakte. Das führt zu Einbrüchen in den Teilnehmerzahlen und kann den ganzen Bereich gefährden. Volle Alphabetisierungskurse gibt es nur bei kontinuierlicher Öffentlichkeitsarbeit. Dazu gehört auch die dauerhafte Pflege von Kooperationspartnern und Multiplikatoren.

Angela Helf: Volle Kurse sind dennoch relativ, auch kleine Gruppen können bei uns an der vhs starten. Durch die geringen Kursgebühren – bis zu 100 Prozent ermäßigbar – wird eine Teilnahme für jeden möglich. Durch die gute Beziehungsarbeit und die teilnehmerorientierten und individuellen Angebote der Kursleitenden wird eine Bindung der Teilnehmenden ermöglicht.

Achim Scholz: Kompetente, teilnehmerorientierte, empathische Lernbegleiter. Lernbegleitende individuelle Gesprächsangebote. Interessante, erwachsenengerechte und passgenaue Lernmaterialien. Individuelle Regelungen bei Kursgebühren. Einbindung kursübergreifender Aktivitäten (Leseabende, Feste, ABC-Zeitung, ABC-Selbsthilfegruppe, ...). Individuelle Hilfen bei Behördenpost, Bewerbungen, persönlichen Problemlagen, ...

Nikola Amrhein: Unser Lernhaus für Grundbildung ist „kieznah“ erreichbar. Es liegt in einer ehemaligen Erdgeschoss-Ladenwohnung. Dort finden nur Grundbildungsangebote statt. Alle Mitarbeiter*innen vor Ort kennen das komplette Angebot, so dass man dort jederzeit einfach nachfragen kann. Bei der Werbung für unser Angebot achten wir darauf, dass wir unser gesamtes Netzwerk nutzen. Teilnehmer*innen gewinnt man am einfachsten über vermittelnde Personen, die einen Mangel an Grundbildung erkennen und den Personen empfehlen, einen Kurs zu besuchen. Nicht zuletzt werben auch die Teilnehmer*innen für unsere Kurse, in denen sie sich gut unterrichtet, beraten und unterstützt fühlen.

Jochen Dasecke: Grundbildung braucht langen Atem. Es dauert oft Jahre, bis Angebote wahrgenommen und genutzt werden. Was ist ein „voller Alphabetisierungskurs“? Wir müssen auch – gerade in ländlichen Regionen – mal mit einem Teilnehmer anfangen. Wichtig ist ein beständiges, zuverlässiges Angebot mit Kursleiter*innen, die sich für die Arbeit begeistern und Teilnehmer*innen halten können.

Öffentliche Aktionen der ABC-Selbsthilfegruppe sind gute Werbung für die Kurse an der VHS Oldenburg. Hier sieht man einen gemeinsamen Stand mit dem ALFA-Mobil.

Welche Werbung für Ihr Kursangebot funktioniert am besten?

Anita Essing: Viele Teilnehmer*innen erfahren durch Multiplikator*innen von dem Angebot. Zudem arbeiten wir programmbereichsübergreifend eng zusammen und machen bei jeder Gelegenheit auf das Angebot aufmerksam, empfehlen es auch zum Teil direkt in der persönlichen Beratung. Die Volkshochschule Lüdenscheid arbeitet intensiv mit Netzwerkpartnern zusammen. Impulse von diesen sehr vielfältigen Kontakten fließen auch in die Konzepterstellung mit ein.

Angela Helf: Wir sind mit einem großen Auftaktprogramm gestartet und hatten dadurch große Medienpräsenz. Durch Netzwerkarbeit und Inputs bei anderen Trägern und in den Kommunen streben wir einen hohen Grad der Durchdringung an. Auch Aktionen vor Ort, zum Beispiel in der Stadtbücherei oder ein Infostand bei Veranstaltungen, helfen, die Grundbildung in den Kommunen bekannter zu machen. Durch Sensibilisierungsschulungen hoffen wir zudem, das mitwissendende Umfeld zu erreichen. Auch der Eintrag beim ALFA-Telefon hat uns schon Teilnehmende gebracht.

Achim Scholz: Informationen beziehungsweise Sensibilisierungsveranstaltungen für Integrationsfachkräfte und Fallmanager der Jobcenter. Ansprache von Mitwissern durch VHS-Programmhefte, Website, Flyer, Plakate, Handzettel, öffentliche Aktionen der ABC-Selbsthilfegruppe Oldenburg (Infostände in der Innenstadt und in Jobcentern, Marktstände, Selbsthilfetage, Vorträge etc.). Ansprache von Betroffenen durch bereits Lernende in ihrem sozialen Umfeld. Netzwerkkontakte, zum Beispiel zu gesetzlichen Betreuern und Einrichtungen des Gesundheitswesens. ALFA-Telefon.

„Wir müssen auch mal mit einem Teilnehmer anfangen“

Nikola Amrhein: Weiterempfehlung durch Teilnehmer*innen. Präsent sein im Kiez und auf Veranstaltungen. Flyer und Poster.

Jochen Dasecke: Lokale Presse ist wichtig, Vernetzung auch. Wenn Teilnehmer*innen und Netzwerkpartner gute Erfahrungen machen, empfehlen sie unsere Kurse auch weiter.

Marion Döbert: Optimal waren die Werbespots des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung e.V. (BVAG) in den privaten Fernsehsendern (zum Beispiel „Der Lagerarbeiter“). Über das ALFA-Telefon kamen die Interessenten dann zur VHS Bielefeld. Dieser „Werbehype“ wurde leider nicht fortgeführt. Wichtig ist für die Werbung, in der Kurssuche des

Im sogenannten Lernhaus der VHS Neukölln finden nur die Grundbildungskurse statt. Hier kann man einfach hereinspazieren und sich beraten lassen.

BVAG1[1] vertreten zu sein und die Angaben stets aktuell zu halten. Werbung vor Ort funktioniert am besten durch direkte Kontakte mit Kooperationspartnern und Multiplikatoren. Dazu gibt es verschiedene Formate:

- Fortbildungen/Infoveranstaltungen für Mitarbeiter von Jobcentern, aus der sozialen Arbeit oder in Mehrgenerationenhäusern
- gemeinsame Veranstaltungen (Events), wie zum Beispiel zusammen mit der Stadtbibliothek zum Weltalphabetisierungstag oder zum Welttag des Buches
- Informationen für Personalverantwortliche in der Kommune aus den Bereichen (Landschafts-)Gartenbau, Reinigung, Kitas, Pflege, Soziale Arbeit usw.

Wichtig ist auch die Sensibilisierung durch Vorträge und Inputs in den verschiedenen Ausschüssen, insbesondere Jugendhilfe, Soziales, Kultur und Schule, da hier wichtige Top-Down-Multiplikatoren sitzen. Werbung über das Lokalradio ist immer sehr wirksam, da der Sender überall da läuft, wo Betroffene und ihre Vertrauenspersonen leben und arbeiten.

1 Die Kurssuche finden Sie unter www.alphabetisierung.de/service/kurssuche.html. Mit den hier eingegebenen Daten können Anrufer*innen am ALFA-Telefon weitervermittelt werden. Anmelden können Sie sich hier: http://www.alphabetisierung.de/?id=807.

Mit welchem Angebot erreichen Sie die Zielgruppe besonders gut?

Angela Helf: Das Angebot der Lese- und Schreibwerkstatt wird gut angenommen. Erstaunt hat mich, dass das Thema psychische Gesundheit gut besucht war.

„Viele erfahren durch Multiplikator*innen von dem Angebot“

Achim Scholz: Zeitintensive Erstberatung. Aufsuchende, stadtteilbezogene, offene Lernwerkstätten mit Kinderbetreuung. Kostenlose Lernangebote. Lebensweltorientierte, interessenbezogene Lernangebote. Individuell ausgerichtete Kompetenzerweiterung. Intensivlernangebote am Vormittag für Arbeitslose. Abendkurse für Erwerbstätige. Schreiben für die ABC-Zeitung.

Nikola Amrhein: Mit dem Vollzeitlehrgang „Fit für den Beruf“, da unsere Teilnehmer*innen oft in verschiedenen Bereichen Nachholbedarf haben, und dem Info-Café, weil es durch wöchentlich neue Themen und gute Referent*innen vielen verschiedenen Menschen Anknüpfungspunkte bietet.

Jochen Dasecke: Mit handlungsorientierten Angeboten, echten Schreibanlässen in den Kursen und zeitlich flexiblen Angeboten.

Marion Döbert: Optimal sind vernetzte Events: Die Aktion „Bielefelder Stadtschreiberei: Wir lesen und schreiben für Sie!“ auf dem Wochenmarkt 1994 war besonders erfolgreich, da ein starkes Medienecho und viel Interesse bei den Marktbesuchern und Verkäufern erzeugt wurden. Diese Aktion war eingebunden in eine Reihe von Events:

- Ausstellung „Die Welten der Wörter“ in der Bielefelder Stadtbibliothek
- Kurzvortrag im Cinemaxx, bevor der Film Stanley & Iris gezeigt wurde, mit einem Infotisch nach dem Film
- Vortrag von Jürgen Genuneit in der VHS: „Liebesbriefe und andere Schreibereien. Zur Geschichte der öffentlichen Schreiber.“
- Ausstellung einer Künstlerin in der VHS: Mezzotinto-Drucke zu Lesesituationen
- Benefiz-Konzert der VHS-Bigband und anderen Musikern zum Thema „World of Words“ zugunsten der „Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber“

So wurde für das Thema Lesen und Schreiben auf völlig unterschiedlichen Ebenen mit sehr verschiedenen Zielgruppen sensibilisiert, und das Angebot von Alphakursen an der VHS wurde stadtbekannt. Die Folge war eine große Nachfrage der Kurse.

Wo sehen Sie noch Potentiale?

Achim Scholz: Wir brauchen kostenfreie Grundbildung und eine Verbesserung der finanziellen Ausstattung der Träger für Alphabetisierung und Grundbildung. Grundbildungs-Pädagogen müssen festangestellt beziehungsweise Kursleitende besser bezahlt werden. Großes Potential sehe ich in der vermehrten Ansprache, Information und Kooperation von/mit Einrichtungen im Gesundheitswesen (Arztpraxen, Psychotherapiepraxen, Reha-Einrichtungen etc.).

„Großes Potential sehe ich in der Ansprache von Einrichtungen im Gesundheitswesen“

Nikola Amrhein: An der Schnittstelle Basisalphabetisierung und Beruf. Das Alphalevel 4 (DVV) reicht noch nicht aus. Die Teilnehmer*innen haben dann immer noch zu große Rechtschreibprobleme (und auch noch weiteren Nachholbedarf in Grundbildung), um im Job langfristig zu bestehen oder einen Schulabschluss nachzuholen. Man könnte Aufbaumodule entwickeln.

Jochen Dasecke: Intensivkurse/Bildungsurlaube und berufsorientierte Kurse und Inhalte.

Marion Döbert: Mehr Events und Kooperationen. Lokale Medien.

Anita Essing: Neben den bewährten Formaten lässt sich durch neue Konzeptideen, die sich vielfach aus der Praxis ergeben, das Potential noch weiter ausschöpfen. Natürlich hängt es hierbei nicht zuletzt davon ab, inwiefern es für diese neuen Konzepte Möglichkeiten der Finanzierung gibt.

Angela Helf: Um die Grundbildung vor Ort bekannt zu machen, werden große zeitliche Ressourcen benötigt. Die Öffentlichkeitsarbeit kann meines Erachtens immer ausgebaut werden. Eine Finanzierung der Grundbildung wäre sehr wünschenswert, damit die Kursleitenden ein besseres Honorar bekommen und die Kurse mit einem sehr geringen Eigenanteil angeboten werden können.

Die Fragen stellte Julia Werner.